

Zwei Länder wachsen zusammen

Koralmtunnel. Das Generationenprojekt verkürzt die Verbindung zwischen Graz und Klagenfurt und hat damit auch eine europäische Dimension.



Einblick in einen 32,9 Kilometer langen Tunnel: Schülerinnen und Schüler der Handelsakademie Deutschlandsberg besichtigen die Baustelle.

[Foto: BHAK/BHAS Deutschlandsberg]

VON WILHELM GAISCH, KILIAN STREIT, JAKOB SCHWINZERL, PATRIK REXEIS, 3BK DER BHAK/BHAS DEUTSCHLANDSBERG

Ein beeindruckendes Stück Ingenieurskunst, der Koralmtunnel, ist auf dem besten Weg, die Verkehrsinfrastruktur zwischen Kärnten und der Steiermark grundlegend zu verändern. Die Fertigstellung des 32,9 Kilometer langen Eisenbahntunnels rückt näher, und die Vorfreude auf die kürzere Reisezeit und die verbesserte Verkehrsanbindung wächst sowohl bei den Einheimischen als auch bei den Verantwortlichen.

Der Koralmtunnel gehört zum sogenannten Koralm-Bahn-Projekt, einem Teil der Baltisch-Adriatischen Achse. Diese Verkehrsverbindung soll den Personen- und Güterverkehr zwischen den baltischen Ländern und der norditalienischen Adria verbessern. Das ehrgeizige Projekt umfasst den Bau einer leistungsfähigen und effizienten Eisenbahnstrecke zwischen den Städten Graz und Klagenfurt. Als Herzstück dieses Projekts durchquert der Koralmtunnel die Koralm in den österreichischen Ostalpen.

17 Jahre Bauzeit

Die Bohrarbeiten begannen im Jahr 2008; seitdem arbeiten die Bauarbeiter und Ingenieure an dem in mehrere Abschnitte unterteilten Tunnel. Die Fertigstellung ist für 2025 geplant, dann soll der Tunnel den Bahnreisenden die Möglichkeit bieten, die Strecke zwischen Graz und Klagenfurt in nur 45 Minuten zurückzulegen – eine erhebliche Verbesserung gegenüber den derzeitigen drei Stunden.

Der Tunnel, der mit modernster Technik ausgestattet ist, verfügt über zwei parallele Röhren in einem Abstand von 25 bis 50 Metern und mit einer maximalen Überdeckung von 1200 Metern. Die Arbeit an diesem Projekt stellt eine enorme ingenieurtechnische Herausforderung dar, da der Tunnelbau die Überwindung zahlreicher Wassereinschlüsse, geologischer Formationen und

unterschiedlicher Gesteinsschichten erfordert. Dazu kommt, dass das Projekt in Übereinstimmung mit den höchsten Umweltschutzstandards durchgeführt wird. Im Rahmen des Baus hat man mehrere Umweltmaßnahmen getroffen, um den Einfluss auf die Natur und auf die Lebensqualität der Anwohner zu minimieren.

Der Koralmtunnel hat bereits jetzt viel Aufmerksamkeit auf sich gezogen, da er bei seiner Eröffnung einer der längsten Eisenbahntunnel in Europa sein wird. Zudem wird er eine wichtige Rolle dabei spielen, die beiden österreichischen Bundesländer Kärnten und die Steiermark näher zusammenzubringen und die Regionen besser zu verbinden. Dies wird nicht nur wirtschaftliche Vorteile bringen, sondern auch dazu beitragen, die Lebensqualität der Menschen in den betroffenen Gebieten zu verbessern. Der ÖBB-Projekt Koordinator Manfred Stadlober spricht von einem Projekt für kommende Generationen.

Eine Studie des Joanneum Research untersuchte neue Entwicklungsmöglichkeiten und Wachstumspotenziale entlang der Achse Graz-Klagenfurt. Herausgehoben wird bei den Studienergebnissen die Neupositionierung des Wirtschaftsraums Südösterreich im Wettbewerb der Standorte. Durch die Koralm-Bahn entsteht ein neuer Wirtschaftsraum, in dem rund 1,1 Millionen Einwohner leben. Die Steiermark und Kärnten wachsen zusammen, die Bezirke Deutschlandsberg und Wolfsberg liegen im Zentrum dieses neuen Ballungsraumes.

Sowohl für Unternehmen als auch für Arbeitskräfte in der Region eröffnen sich zahlreiche neue Möglichkeiten, da durch die star-

ke Verkürzung der Fahrtzeit sowohl Graz als auch Klagenfurt in Tagespendlerdistanz liegen. Um die Chancen, die sich somit für die Region Deutschlandsberg eröffnen, optimal zu nutzen, werden seitens der Politik zahlreiche Maßnahmen gesetzt. Dazu erklärt Bezirkschauptfrau Doris Bund: „Die Entwicklung des Standortes umfasst die Sicherung und den Ausbau des regionalen Arbeitsplatzangebotes sowie eine Stärkung des Umlandes als attraktives Wohnstandort. In diesem Zusammenhang werden Wirtschaftsflächen gesichert, die Stärkung des Ausbildungsstandortes Deutschlandsberg wird unterstützt, aber auch Planungen zur verkehrstechnischen Beruhigung durchgeführt. Auch der Ausbau des RegioBus-Modells steht in Zusammenhang mit der Koralm-Bahn. Der Zuwachs bei der Inanspruchnahme von öffentlichen Verkehrsmitteln ist deutlich spürbar. Mit Inbetriebnahme der Koralm-Bahn 2026 soll auch der S-Bahn-Takt weiter verdichtet werden.“

Weniger CO₂-Ausstoß

Auch in Bezug auf den Umweltaspekt ist der Koralmtunnel vorbildlich. Neben der Reduzierung der Fahrzeit und der Verbesserung der Anbindung zwischen Kärnten und der Steiermark trägt der Tunnel dazu bei, den CO₂-Ausstoß im Verkehrssektor zu reduzieren. Durch die elektrisch betriebenen Züge und die Verlagerung des Güterverkehrs auf die Schiene verringert sich der CO₂-Ausstoß, sodass der Koralmtunnel nachhaltig zur Erreichung der Klimaziele Österreichs beiträgt.

Der Koralmtunnel ist ein klares Zeichen dafür, dass Österreich in die Zukunft investiert und dabei die ökologischen Aspekte berück-

sichtigt. Das Projekt wird nicht nur die wirtschaftliche Entwicklung in der Region fördern, sondern auch dazu beitragen, langfristig das Verkehrswesen zu verbessern und somit einen Beitrag zur Verbesserung der Lebensqualität in Österreich zu leisten.

Bei Fertigstellung des Koralmtunnels im Jahr 2025 kann die österreichische Bevölkerung gespannt sein auf das, was die Zukunft bringt. Immerhin stellt der Tunnel den Beginn einer neuen Ära in der Verkehrsinfrastruktur des Landes dar. Die Herausforderungen, die während des Baus gemeistert wurden, sind ein klares Zeichen dafür, dass Österreich bereit ist, seinen Platz als Innovationsführer in der Welt der Infrastruktur und Technologie einzunehmen.

AUF EINEN BLICK

Am Projekt „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ der „Presse“ nehmen teil:

HAS BBI Wien, Vienna Business School Augarten, Vienna Business School HAK III, BHAK und BHAS Wien 10 (2 Klassen), ibc hetzendorf BHAK 12 Wien, Maygasse Business Academy (2 Klassen), Vienna Business School Floridsdorf, BHAK/BHAS Hollabrunn (2 Klassen), BHAK Laa/Thaya, Vienna Business School HAK/HAS Mödling, BHAK und BHAS Neunkirchen, BHAK/BHAS Wiener Neustadt, HAK/HAS Krems (2 Klassen), Schulzentrum Gmünd, BHAK/BHAS Linz, HTBLA Wels (2 Klassen), BHAK/BHAS Gmunden, HLW Neumarkt am Wallersee, Handelsakademie Kitzbühel (2 Klassen), BHAK und BHAS Feldkirch, Bezauer Wirtschaftsschulen, BHAK und BHAS Lustenau, BHAK/BHAS Feldbach, BHAK/BHAS Deutschlandsberg

Projektpartner:
Bankenverband,
Deutsche Handelskammer in Österreich,
ÖBB,
OMV,
Sanofi,
Verbund,
Wiener Städtische Versicherung

Pädagogische Betreuung:
IZOP-Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren, Aachen

Ansprechpartner:
Titus Horstschäfer



Ein Projekt für kommende Generationen: ÖBB-Projekt Koordinator Manfred Stadlober.

[Foto: ÖBB]

Ohne Eltern geht nix!

VON DER KLASSE 3AK DER VIENNA BUSINESS SCHOOL MÖDLING

„Eine Kreditaufnahme wäre für mich nicht infrage gekommen.“ Diese Meinung eines jungen Immobilienkäufer (Michael H., der aus privaten Gründen seinen Namen nicht in der Zeitung lesen will) teilen wahrscheinlich die meisten, allerdings ist dies häufig die einzige Option. Steigende Immobilienpreise, hohe Kreditkosten und erschwerte Kreditbedingungen sind die Probleme der jungen Generation.

Michael H. konnte dabei auf die finanzielle Unterstützung seiner Eltern setzen, aber das ist nicht der Regelfall. Die meisten müssen daher auf Kredite zurückgreifen. Einfacher gesagt als getan, denn einen Kredit zu bekommen, ist nicht gerade ein Kinderspiel. Dass man mindestens 20 Prozent der Kreditsumme als Eigenkapital aufbringen muss, stellt bereits die erste Hürde dar. Dazu kommt, dass die Laufzeit des Kredits 35 Jahre nicht übersteigen darf, was zu entsprechend hohen Raten führt. Außerdem muss man Sicherheiten vorweisen können. So kommt es, dass viele junge Leute bereits bei der Kreditvergabe scheitern, sich also keine eigene Immobilie leisten können.

Optionen beim Kauf

Das bestätigen auch Bernhard Freudenthaler und Stefan Puntl vom Bankenverband: „Wenn es um klassische Häuselbauer geht, ist der überwiegende Durchschnitt 36 Jahre alt.“ Aber welche Option bleibt dann den Jüngeren?

Lohnt sich ein Kauf also wirklich? Der Vorteil an Eigentumsimmobilien ist eindeutig: Man kann sie als Anlagen verwenden; sie stellen somit eine Sicherheit dar. Allerdings ist es nicht so einfach, eine geeignete Immobilie zu finden – das Angebot sinkt, die Preise pro Quadratmeter steigen, und die Nachfrage geht durch die Decke. Die Preise sind je nach Region unterschiedlich. Man könnte daher glauben, dass sie außerhalb der Hauptstadt günstiger sind. Dem ist allerdings nicht so, vor allem wenn man sich die Mietpreise genauer ansieht. Bei Eigentumsimmobilien ist der Preisunterschied zwar etwas größer als bei Mietimmobilien – trotzdem bleiben die Preise hoch.

Viele Menschen ziehen in die Städte und vor allem in die Vorstädte. Das führt zu einer höheren Nachfrage bei einem eher geringen Angebot, was bedeutet, dass die Preise nach oben gehen, wie ein Immobilienmakler bestätigt. Was bedeutet das alles für junge Menschen, die von einem Eigenheim träumen? Bernhard Freudenthaler und Stefan Puntl haben darauf eine einfache Antwort: „Papa und Mama, denn ohne Unterstützung durch die Familie ist es kaum möglich, in jungen Jahren eine Immobilie zu kaufen.“ In Zukunft wird die Verwirklichung des Traums von der eigenen Immobilie immer abhängiger von der Unterstützung durch Eltern, Freunde und Bekannte. Wie soll man sich sonst ein Eigenheim leisten können, wenn man wegen steigender Preise allein beim Tanken sein Konto überziehen muss? Diese Frage betrifft uns, die Generation Z. Im Grunde müssten wir unter den aktuellen Bedingungen schon als Kleinkinder anfangen zu sparen, damit sich unsere Kinder einmal ein eigenes Dach über dem Kopf leisten können.

INFORMATION

Die Seite „Jugend – Zeitung – Wirtschaft“ beruht auf einer Medienkooperation der „Presse“ mit dem IZOP-Institut. Finanziert wird sie von sieben Sponsoren.